

Jugendpartizipationsprojekt

"Equal Rights?!"

Januar 2024 - Juni 2025



BACK BONE



Finanziert von der
Europäischen Union

I.	Vorwort der Projektgruppe “Equal Rights?!” aus Hannover	4
II.	NaDu: “Das sind wir” Die Projektgruppe aus Hannover stellt sich vor	5
III.	Back Bone - "Das sind wir!" die Wiener Projektgruppe stellt sich vor	7
IV.	Unser Besuch bei den Projektpartnern in Wien	8
V.	Der Besuch der Projektpartner in Hannover	9
VI.	Einige Fakten zum Projekt	10
VII.	Jugendpartizipationsprojekte als wertvolle Lernerfahrungen für Jugendliche und unsere Gesellschaft	11
VIII.	Workshopergebnisse	12
IX.	"Was hat mir das Projekt persönlich gebracht?"	15
X.	Forderungen	16
XI.	Danke statt eines Schlussworts	17

“Equal Rights?!” ist ein Projekt des NaDu Kinderhauses des Vereins SPATS e.V. in Hannover
Projektleitung und V.i.S.d.P.: Laura Ihle (Geschäftsführung) und Insa Prätsch (Päd. Leitung)

Dieses Projekt wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Kommission und durch Spenden finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein die Verfasserin; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

NaDu Kinderhaus, Spessartweg 6, 30657 Hannover, Tel. 0511-6062310

nadu-kinderhaus@htp-tel.de, www.nadu-kinderhaus.de, instagram:nadukinderhaus

I. Vorwort der Projektgruppe “Equal Rights?!” aus Hannover

Nach insgesamt 18 Monaten Projektlaufzeit ging es dann doch irgendwie ganz schnell und das Projektende steht schon wieder vor der Tür! Lange haben wir darauf hingefiebert unser erstes Europäisches Jugendprojekt mit dem NaDu umzusetzen. Jetzt blicken wir schon wieder zurück und sind stolz auf das, was wir gemeinsam erreicht haben! Seit Anfang 2024 haben wir uns regelmäßig getroffen. Unsere Gruppe bestand zwischenzeitlich aus 16 Teilnehmenden zwischen 14-17 Jahren, die meisten von uns haben einen Migrationshintergrund, auch wenn das keine Bedingung für die Teilnahme war, denn im Mittelpunkt unseres Projekts stand die Menschenwürde und die Anerkennung der Vielfalt als Ressource.

Insgesamt 12 von uns sind bis zum Projektende dabeigeblichen und haben sich mit viel Herz und Engagement in das Projekt eingebracht. Gemeinsam haben wir Höhen und Tiefen, Schicksalsschläge, Umzüge, Passschwierigkeiten und Umbrüche durchlebt und sind daran gewachsen.

Im Lauf des Projekts konnten wir durch viele Aktionen einiges über uns selbst lernen, andere Jugendliche kennenlernen, uns mit Entscheidungsträger*innen austauschen und die Bedeutung der Grundrechte erfahren. Wir haben viele Jugendliche aus Hannover in ihren Schulen besucht und uns mit Ihnen zu Europa, den Menschenrechten und deren Umsetzung im Alltag junger Menschen ausgetauscht.

Das größte Highlight war unser Austausch mit einer Jugendgruppe aus Wien und hat uns ein Stück mehr zu Europäer*innen gemacht.

In der Dokumentation findet Ihr unsere gesammelten Ergebnisse, die wir (Teilnehmer*innen, Projektleiter*innen und unsere Partnergruppe aus Wien) mit viel Mühe und Fleiß zusammengeschrieben haben. Wir möchten uns für die Förderung der Europäischen Union über das Programm Erasmus+ Jugend bedanken, ohne welche die Finanzierung des Projekts (auch für Jugendliche ohne großen Geldbeutel) nicht möglich gewesen wäre. Auch den Jugendlichen und Erwachsenen, die sich eingebracht haben, danken wir!

Und jetzt wünschen wir viel Spaß beim Durchlesen!

Die “Equal Rights?!” Gruppe aus dem NaDu

Rümeysa, Esther, Lisa, Sharon, Nora, Junior, Alessandro, Kellyster, Seraphina, Ezra, Resul, Pati, Laura und Insa

II. NaDu: “Das sind wir” Die Projektgruppe aus Hannover stellt sich vor

Ziel des Projekts war es unter anderem, eine heterogene Projektgruppe zusammenzustellen und Jugendlichen unabhängig vom Bildungshintergrund, finanziellen Status oder Vernetzung eine Teilnahme an einem europäischen Jugendprojekt zu ermöglichen und ihnen eine Stimme in der Öffentlichkeit zu geben.

Auch nach 18 Monaten Projektlaufzeit sind wir noch eine große Gruppe von 12 Jugendlichen und 2 Projektmitarbeiterinnen. Unsere Hintergründe sind vielfältig und zwar auf unterschiedliche Aspekte bezogen. Wir sind Azubis, Schüler*innen und Leute, die gerade noch das Passende für sich suchen. Fast alle haben eine Migrationsbiographie, weil wir oder unsere Eltern teilweise aus der Türkei, Italien, Polen, Togo oder Ghana nach Hannover kamen und jetzt hier leben.

Viele von uns wussten gar nicht so richtig was auf uns zukommt, aber die meisten von uns kannten das NaDu schon seit Jahren und die Menschen, die dort arbeiten. So haben wir uns getraut mitzumachen und eine ganz neue Form von Projekt auszuprobieren. Natürlich hat auch die Aussicht auf eine günstige Auslandsreise erheblich zur Motivation beigetragen!

Nicht alle haben es durchgehalten am gesamten Projekt regelmäßig teilzunehmen und sind mit der Zeit ausgestiegen. Zu den meisten blieb aber Kontakt bestehen und sie wollen beim nächsten Projekt einen neuen Versuch starten.

Was haben wir eigentlich genau gemacht? Den Themenschwerpunkt Grundrechte und die Frage, ob alle Menschen wirklich die gleichen Rechte haben, haben wir uns vor dem Projekt ausgesucht und Laura und Insa haben daraus dann eine Projektantrag gemacht und unsere Partnergruppe in Wien gefunden. Als wir uns dann in Hannover für die Teilnahme am Projekt entschieden hatten, ging es zunächst viel ums Kennenlernen (untereinander und des Themas). Wir wurden im ersten Drittel des Projekts während mehrerer Treffen selbst für das Thema Menschenrechte sensibilisiert. Dabei haben wir verschiedene Übungen gemacht und uns mit eigenen Vorurteilen auseinandergesetzt und sehr persönliche Erfahrungen geteilt, in denen wir selbst Benachteiligungen und Diskriminierungen erlebt haben. In der Praxis gibt es noch einiges an Nachholbedarf, um die Grundrechte, die in der UN- Menschenrechtskonvention, den UN- Kinderrechten oder auch im Grundgesetz stehen, wirklich für ALLE Menschen umzusetzen.

Ein besonderes Highlight 2024 war eine Fahrt nach Berlin zum Demokratiefest zum 75. Geburtstag des Grundgesetzes. Hier haben wir Jugendliche aus Chemnitz kennengelernt, einen Einblick erhalten was die Politiker*innen in Berlin eigentlich machen und viel Neues gelernt.

Spaß hat es auch gemacht mit anderen Leuten zum Thema Menschenrechte ins Gespräch zu kommen. So hatten wir beispielsweise einen eigenen Stand beim Europafest am 1.6.24 auf dem Opernplatz und haben die Menschen gefragt welche Werte und Rechte sie mit Europa verbinden.



III. Back Bone - "Das sind wir!" die Wiener Projektgruppe stellt sich vor

Wir Mitarbeiter*innen des Vereins Back Bone arbeiten stadtteilorientiert und unterstützen junge Menschen dabei ihre Lebenssituation nachhaltig zu verbessern.

Qualität der Mobilen Jugendarbeit ist unter anderem die professionelle Sozialarbeit, die sowohl im Streetworkbereich und bei Journaldiensten, aber auch bei Gruppen- und Projektarbeit angeboten wird. Wir nehmen aktiv Kontakt zu Jugendlichen im öffentlichen und halböffentlichen Raum auf und stehen ihnen vor Ort als Ansprechpersonen zur Verfügung. Auf diese Weise werden oft Menschen erreicht, die sonst an keine soziale Institution angebunden sind und die bei Bedarf rasch und unkompliziert beraten werden können.

Wir haben auch Räumlichkeiten, die mehrmals wöchentlich als betreuter Treffpunkt für kleine Gruppen und Cliquen genutzt werden können. Hier haben Aktionen, Diskussionen und gemeinsames Kochen ebenso Platz, wie spontane Beratungen und Unterstützungsangebote.

Die Projektteilnehmer*innen von Back Bone kennzeichnen sich durch sozial- und ökonomische Zugangsbenachteiligung. Die Jugendlichen sind im Alter zwischen 16-20 Jahren. Alle Beteiligten sind mehrsprachig und weisen eine Migrationsgeschichte auf. Die meisten von ihnen sind vor dem Krieg geflüchtet, haben dadurch unterbrochene Schullaufbahnen und weisen Bildungslücken und teilweise geringere Deutschkenntnisse auf. Viele von ihnen können aufgrund ihrer Biografien und ihrer ökonomischen Benachteiligung nicht reisen und Europa kennen lernen. Am Projekt haben 12 Jugendliche, die bereits vorher mit Back Bone verbunden waren, teilgenommen.



Am Projekt haben 12 Jugendliche, die bereits vorher mit Back Bone verbunden waren, teilgenommen.



Wir sind die Wiener Gruppe und verbringen oft unsere Freizeit miteinander. Besonders gerne treffen wir uns bei Back Bone, kochen und essen gemeinsam und sprechen über Themen wie Gleichberechtigung und gleiche Chancen für alle.

Im letzten Jahr haben wir uns mehrmals getroffen. Zum gegenseitigen Kennenlernen und Einstieg ins Thema waren wir sogar mit Übernachtung in Hüttlheim. Anschließend haben wir uns immer für einige Stunden getroffen und zum Beispiel darüber geredet, was wir als Politiker*in verändern würden und was wir mit den Jugendlichen aus Hannover unternehmen wollen.

IV. Unser Besuch bei den Projektpartnern in Wien

verfasst im Oktober 2024 von Esther und Rümeyssa

Vom 4.10-8.10.2024 ist unsere Projektgruppe nach Österreich oder genauer gesagt, nach Wien gefahren. Dort haben wir Bekanntschaft mit einer Jugendgruppe gemacht, welche auch ein Teil unseres Projekts sind (vorher kannten wir Sie nur online über gemeinsame Videomeetings). Wir haben die Wiener erst kennengelernt und uns anschließend über unser Projekt ausgetauscht, nämlich über die Menschenrechte z.B. Welche Grundrechte gibt es?, Werden diese Rechte eingehalten?, Hat jeder dieselben Rechte? usw. Nicht zu vergessen sind die schönen Aktivitäten, welche wir zusammen mit den Leuten dort unternommen haben. Dazu zählen zum einen, die Besichtigung des Rathauses und allgemein das Erkunden von Wien, als auch lustige Erlebnisse, wie der Ausflug zum Prater und mehr.

Am ersten Tag haben wir uns Zeit genommen uns kennenzulernen. Dabei haben wir in kleinen gemischten Gruppen darüber gesprochen, was wir brauchen, um glücklich zu sein und zum Beispiel was uns in unserem Zuhause wichtig ist. Anschließend haben wir eine Stadtrallye gemacht und Wien besser kennengelernt. Auch das Jugendzentrum BASE 20 haben wir besucht. Besonders beeindruckt hat uns das Rathaus in Wien- wir haben uns wie in einem Schloss gefühlt. Marina Hanke, eine Politikerin aus Wien, hat uns dort begrüßt und wir konnten ihr viele Fragen stellen und ihr sagen was uns beschäftigt. An dem Wochenende gab es im Wiener Rathaus auch Gaming-Tage für junge Menschen. Die Sozialarbeiter*innen haben uns berichtet, dass öfter Angebote für Kinder und Jugendliche im Rathaus sind. Das sollten wir unbedingt auch im Rathaus in Hannover machen, damit Jugendliche dieses auch kennenlernen und nutzen können!

Das Projekt ist zwar noch nicht fertig, dennoch können wir schon sagen, dass es uns sehr gefallen hat, weil man einfach sehr viel sieht und lernt, man neue Bekanntschaften macht und andere Seiten von Europa miterlebt. Wir denken, dass wir hier für alle aus dem Projekt reden können und sagen, dass es ein tolles Erlebnis war, weil es für die einen das erste Mal im Ausland war und für die anderen Mal was Neues war. Erwähnenswert ist auch, dass wir für diese ganzen super Ereignisse NUR 10 Euro zahlen mussten, um das Alles erleben zu dürfen und unserer Meinung nach, hat sich wirklich jeder Cent und jede Mühe für das Projekt SEHR gelohnt.

Wir hoffen, dass wir irgendwann erneut so großzügig finanziert werden, um ein weiteres Projekt wie dieses organisieren zu dürfen. Weil es einerseits für unsere Gesellschaft ist und andererseits Kindern und Jugendlichen hilft, aus ihrer Komfortzone zu treten, um etwas neues auszuprobieren.



V. Der Besuch der Projektpartner in Hannover

verfasst im Frühjahr 2025 Rümeysa, Pati, Esther und Sharon

Fangen wir an mit der Ankunft der Wiener am 02.01.2025 beim Hannover Hauptbahnhof. Herzlich haben wir sie empfangen und gemeinsam haben wir uns auf dem Weg zu unserer Unterkunft, dem Gleisdreieck, gemacht. Anschließend haben wir gekocht und gemeinsam zu Abend gegessen und alle dort übernachtet. Kommen wir zu Tag zwei: Begonnen hat alles mit unserem täglichen Frühstück, welches immer von einem Teil der Gruppe zubereitet wurde. Als alle einen vollen Magen hatten und sich fertig gemacht haben, haben wir uns auf den Weg ins Rathaus gemacht.

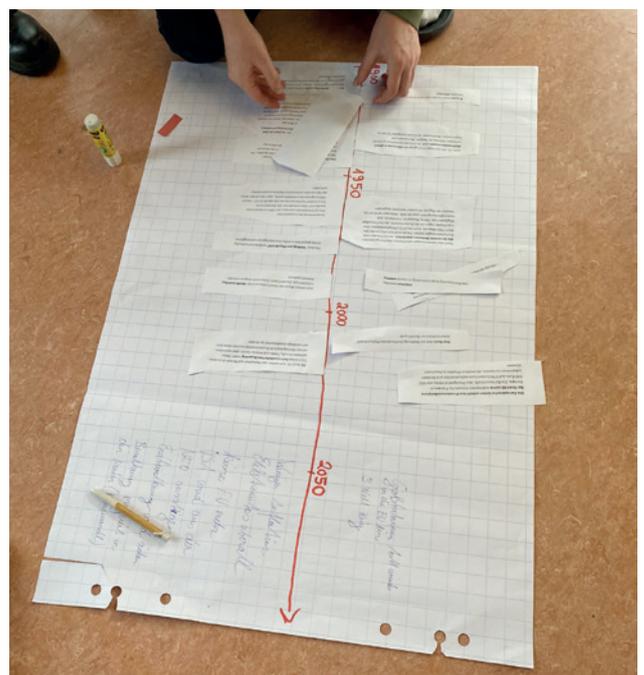
Im Rathaus haben wir erstmal eine Führung bekommen und konnten uns ein eigenes Bild vom Ganzen machen. Danach ging es in den Besprechungssaal, wo uns Thomas Klapproth, einer der Bürgermeister und Ratsherr der Stadt Hannover vorgestellt wurde. Dieser hat uns dann vieles erzählt und wenn wir Fragen hatten, durften wir diese auch stellen. Wir haben darüber gesprochen, wie man überhaupt in die Politik kommt und was es braucht, um Bundeskanzler zu werden. Besonders überrascht und gerührt waren wir, als wir gesehen haben, dass das Rathaus für uns extra Flaggen gehisst hatte.



Nachdem unser Termin beim Rathaus zu Ende war, ging es für uns alle ab ins NaDu Kinderhaus. Dort war "open house" was bedeutet, dass das NaDu trotz unserer Besucher geöffnet war. So hatten unsere Nadu Kids die Möglichkeit, Jugendliche aus dem Ausland kennenzulernen. Nach dem ereignisvollen Tag ging es dann auch wieder zurück in die Unterkunft. Im Gleisdreieck konnten wir dann noch Zeit zusammen verbringen, z.B. wurde uns angeboten, mit allen Nintendo zu spielen, was sehr Spaßig war. Und somit war der zweite Tag auch am Ende.

Am Samstag, unserem dritten Tag, haben wir uns zunächst in kleinen Internationalen Gruppen zusammengesetzt und mussten verschiedene Ereignisse auf einem Europäischen Zeitstrahl anordnen. Außerdem überlegten wir uns welche Ereignisse in Zukunft noch kommen und erweiterten den Zeitstrahl bis ins Jahr 2050. Neben Fliegenden Taxis wird es weniger Krieg geben und die meisten Menschen leben wegen des Klimawandels im Norden. Großbritannien wird wieder Mitglied der Union und Menschliche Roboter leben mit uns zusammen. Wir schwanken zwischen Weltfrieden und Weltkrisen und hoffen alle, dass die Welt gerechter wird und die Menschenrechte für alle gelten.

Interessant wurde es nochmal am vierten Tag, da ging es nach dem Frühstück nämlich ab ins



“Haus der Religionen”. Frau Mohagheghi empfing uns sehr herzlich und brachte uns die verschiedenen Religionen näher und dass es wichtig ist, miteinander im Gespräch zu bleiben und sich zu respektieren. Als besonderer Gast kam Adis (Ahmetovic, MdB.) später dazu und begleitete unsere zweite Workshophälfte. Er hat uns von seinen Erfahrungen im Bundestag berichtet, wenn andere Politiker*innen die Menschenrechte nicht respektieren und dass es wichtig ist für die Demokratie und die Menschenrechte einzustehen.

Insgesamt ging auch unser zweites Treffen wieder sehr schnell vorbei und wir mussten uns nach vier Tagen wieder verabschieden...

VI. Einige Fakten zum Projekt

- Döner sind in Hannover teurer als in Wien
- Das Riesenrad auf dem Prater in Wien ist über 100 Jahre alt!
- Das Haus der Religionen in Hannover ist auf jeden Fall einen Besuch wert!
- Laut Beschluss des Rats der Stadt Hannover sollen Periodenprodukte in Schulen kostenfrei zur Verfügung stehen- Die Erfahrungen unsere Jugendlichen decken sich aber nicht immer damit
- Von Hannover nach Wien sind es 660 km (Luftlinie)
- Seit 1919 dürfen Frauen in Deutschland und Österreich wählen
- Die UN- Kinderrechte gelten seit 1990 und sind von fast allen Ländern der Welt unterzeichnet worden.
- Über 160 Jugendliche haben an einzelnen Aktionen des Projekts teilgenommen
- Über das Förderprogramm Erasmus+Jugend der EU können Jugendliche zwischen 13-30 Jahren an vielen tollen Europäischen Projekten teilnehmen. Die Nationalität ist dabei erstmal egal, wichtig ist, dass euer Wohnsitz in einem EU-Land ist. Also checkt es aus!!! (z.B. unter www.rausvonzuhause.de)
- Back Bone und Laura vom NaDu (damals als Mitarbeiterin des Vereins profundo) haben 2013 schon einmal ein Jugendprojekt zusammen gemacht. Damals ging es um den Lokalen Integrationsplan der Stadt Hannover und darum, was Integration für Jugendliche in Hannover und Wien bedeutet.
- Herr Klapproth (Ratsmitglied und Bürgermeister von Hannover) hat uns bei unserem Treffen erzählt, dass er gerne Playstation zockt.
- Der Tag der Menschenrechte wird jedes Jahr am 10. Dezember weltweit gefeiert, um auf die universelle Bedeutung der Menschenrechte aufmerksam zu machen
- Im Wiener Rathaus finden regelmäßig Angebote für Kinder und Jugendliche statt (z.B. Gaming Tage, Spiel und Spaß, Schulbälle...). Diese Idee wäre auch etwas für Hannover, um Jugendlichen Berührungspunkte mit der Lokalpolitik zu ermöglichen

VII. "Jugendpartizipationsprojekte als wertvolle Lernerfahrungen für Jugendliche und unsere Gesellschaft"

Von Birgit Sekanina (*Back Bone*) sowie Laura Ihle und Insa Prätsch (*NaDu Kinderhaus*)

Zu Beginn dieses Textes möchten wir noch einmal betonen, dass beide Projektpartner, Back Bone und das NaDu, mit Jugendlichen arbeiten, die in politischen, gesellschaftlichen und anderen öffentlichen Bereichen stark unterrepräsentiert sind. Uns ist es ein besonderes Anliegen, dass diese Jugendlichen nicht übergangen werden, sondern als Mitglieder der Gesellschaft wertgeschätzt und gehört werden.

Aus diesem Grund haben wir uns auch zusammengetan und über die Förderrichtlinie "Jugendpartizipationsprojekte" von Erasmus+Jugend ein gemeinsames Projekt ins Leben gerufen. Hier konnten wir europäische Mobilitätserfahrungen mit politischer Bildung und flexiblen jugendgerechten Zugängen für unsere Zielgruppen verbinden. Weshalb wir diese nichtformalen Lernräume für besonders wichtig für Jugendliche und unsere Gesellschaft halten, möchten wir im Folgenden skizzieren.

Außerschulische und nicht formale Bildungsangebote ermöglichen einen Rahmen, der flexibel genug sein kann, um alle Jugendlichen einzubeziehen, denn in der Regel ist der Wille zum Engagement und das Interesse an gesellschaftlichen Themen da. (Auch) Jugendliche mit geringeren Chancen haben viel zu sagen und leisten wertvolle Beiträge und Perspektiven, wenn man ihnen den Raum dafür gibt.

Jugendpartizipationsprojekte bieten Jugendlichen die einzigartige Möglichkeit, aktiv an gesellschaftlichen Prozessen teilzunehmen und Verantwortung zu übernehmen. Diese Projekte sind nicht nur eine **wertvolle Lernerfahrung für junge Menschen selbst**, sondern sie tragen auch entscheidend zur **Stärkung unserer Demokratie und des gesellschaftlichen Zusammenhalts** bei. Besonders bemerkenswert ist, dass solche Initiativen auch genügend Ressourcen und Flexibilität bereitstellen können, um Jugendliche zu erreichen, die aufgrund sozialer, geografischer oder wirtschaftlicher Benachteiligungen oft weniger Zugang zu politischen und gesellschaftlichen Entscheidungen haben.

In einer Zeit, in der politische Teilhabe häufig als „Erwachsenen-Domäne“ angesehen wird, ermöglichen Jugendpartizipationsprojekte eine **Brücke zwischen den Erfahrungen und Interessen von Jugendlichen und den Strukturen der „erwachsenen“ Politik**. Junge Menschen erhalten nicht nur die Gelegenheit, sich mit aktuellen politischen Themen auseinanderzusetzen, sondern lernen auch, wie Entscheidungsprozesse funktionieren, wie sie selbst Einfluss nehmen können und welche Verantwortung sie dabei tragen.

Indem diese Projekte gezielt auch **Jugendliche aus herausfordernden Verhältnissen einbeziehen**, wird eine gleichwertige Teilhabe gefördert und gleichzeitig tragen diese dazu bei, Barrieren abzubauen. Diese Jugendlichen erleben, dass ihre Stimmen gehört werden, wodurch das Gefühl für Selbstwirksamkeit gestärkt und die Identifikation mit der Gesellschaft gefördert wird. Genau hier beginnt auch das Lernen und Erleben von demokratischen Prozessen und das Gefühl ein wichtiger Teil der Gesellschaft zu sein.

Darüber hinaus fördern solche Projekte den **gesellschaftlichen Zusammenhalt**. Sie schaffen einen Raum für den Austausch unterschiedlicher Perspektiven und eröffnen die Möglichkeit, voneinander zu lernen und gemeinsam Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen zu entwickeln. Das ist besonders in einer Zeit, in der unsere Gesellschaft immer vielfältiger wird, von entscheidender Bedeutung.

Schließlich bieten Jugendpartizipationsprojekte nicht nur den Teilnehmenden wertvolle Erfahrungen, sondern tragen auch dazu bei, das Vertrauen in demokratische Institutionen zu

stärken. Sie schaffen eine Generation von jungen Menschen, die ihre Rechte und Pflichten kennen und die Bedeutung von Mitbestimmung verstehen - ein fundamentaler Baustein für die Zukunft unserer Demokratie.

Kurz gesagt: Jugendpartizipation ist nicht nur eine Chance für junge Menschen, sondern für eine ganze Gesellschaft. Wir sollten solche Projekte weiter fördern und ihre Reichweite ausbauen, um allen jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, aktiv an der Gestaltung ihrer Zukunft teilzunehmen.

VIII. Workshopergebnisse

Teil des Projekts war es, mit anderen Jugendlichen zu den Themen Menschenrechte, Chancen(un)gleichheit und Diskriminierungen ins Gespräch zu kommen. Dafür hat sich die Jugendgruppe aus Hannover einen Workshop ausgedacht und einige Klassen besucht.

Im Peer-to-Peer Ansatz (mit Unterstützung der Pädagog*innen des NaDus) haben wir verschiedene Jugendliche besucht, ihnen unser Projekt vorgestellt und ihre Meinungen zu einigen Menschenrechten eingeholt. Im Mittelpunkt standen dabei das Recht auf Gleichberechtigung, die Religionsfreiheit und das Recht auf Bildung. Aber auch für andere Themen war Platz.



Besonders spannend waren die Aussagen auf unsere Frage, was die Jugendlichen für junge Menschen tun würden, wenn sie Oberbürgermeister*in von Hannover wären.

In der folgenden Darstellung unserer Ergebnisse bitten wir zu berücksichtigen, dass diese natürlich nicht repräsentativ für alle Jugendlichen aus Hannover gelten können. Aber das war auch nicht unsere Absicht. Uns lag es am Herzen mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen und sie zu motivieren sich mit uns und dem Thema freiwillig auseinander zu setzen. Nur so konnten wir einen Einblick in ihre Erfahrungen, Gefühle, Meinungen und Wünsche erhalten.

Die Auswahl der Jugendlichen ist eine Auswahl, die nicht repräsentativ ist, aber trotzdem Relevanz hat: Hier hören wir die Stimmen von Jugendlichen, die sonst eher nicht gehört werden.



Für den Blick auf die Aussagen relevant ist auch die Tatsache, dass wir mit den Teilnehmenden an den einzelnen Projektabschnitten eine bestimmte soziale Realität berühren: teilweise Jugendliche mit negativen Erfahrungen im Bildungssystem, teilweise mit mehrfachen Belastungen, wie schlechter finanzieller Lage, wenig Unterstützung durch das Elternhaus, psychischen Belastungen oder mehrfachen Rassismuserfahrungen. Die hat Auswirkungen darauf, welche Erfahrungen und Meinungen sie mit uns geteilt haben. Wir finden die hier vorgestellten Eindrücke besonders bedeutsam, da sie in unserer Gesellschaft oftmals zu wenig gehört werden.

Das Recht auf Gleichberechtigung

In Bezug auf das Recht auf Gleichberechtigung haben viele Schüler*innen von Diskriminierungserfahrungen im öffentlichen Raum und auch in Institutionen, bei der Arbeit und in Einrichtungen berichtet. Sexismus und Rassismus sind teilweise Teil des Alltags der befragten Schüler*innen und es ist allen ein großes Bedürfnis diese Erfahrungen zu teilen und auf Missstände hinzuweisen.

Einige Auszüge der Aussagen:

“In der Theorie ist es schön und wichtig, dass alle Menschen in Deutschland gleich sind, die Realität sieht aber oft anders aus. Ich würde gerne in einem Deutschland leben, in dem alle Menschen gleichberechtigt werden.”

“Ich erlebe jeden Tag Diskriminierung. Im Bus, auf der Arbeit, überall.”

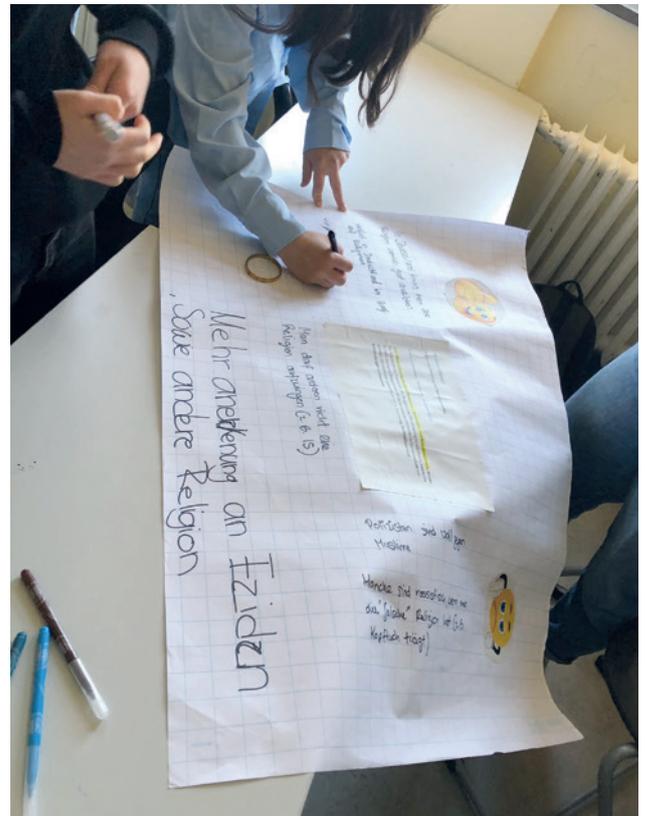
“Mehr Aufklärung zum Thema Rechte unter den Geschlechtern (z.B. Femizide)!”

“Behindertenfeindlichkeit im Arbeitsbereich soll abgestellt werden (Bezahlung unter Mindestlohn).”

“Es sollte mehr Aufklärung über die Rechte geben, in den Alltag integriert (z.B. Üstra Fernsehen)

“Die Preise müssen gesenkt werden!”

“Mich wundert es eigentlich nicht, dass Frauen erst 1962 ein Bankkonto ohne Zustimmung des Mannes eröffnen durften. Frauen haben auch heute noch immer weniger Rechte.”



Das Recht auf Gedanken- und Religionsfreiheit

Religion und Glaube spielen in dem Leben vieler jungen Menschen eine große Rolle und sind Teil ihrer Identität. Sie wünschen sich, dass man seine Religion frei ausleben kann und einige haben auch das Gefühl, dass das in Deutschland möglich ist. Dennoch wünschen sich viele eine Gleichstellung und Sichtbarkeit aller Religionen in Form von Moscheen und Gebetsräumen.

Einige Auszüge der Aussagen:

“Es muss für alle Menschen Möglichkeiten geben die eigene Religion auszuleben, ohne dafür Diskriminierung zu erfahren.”

“Ich finde die Religionsfreiheit in Deutschland gut. Allerdings sollte (weiterhin) der Staat über der Religion stehen.”

“Ich finde es sollte mehr Möglichkeiten für die Minderheiten geben, deren Religion z.B. Gebete zu verrichten (in der Schule, auf der Arbeit) ohne kritisiert zu werden.”

“Ich wurde bis jetzt gut behandelt mit meinem Recht auf Religionsfreiheit.”

“Religionen sollten sich gegenseitig verstehen (lernen).”

IX. "Was hat mir das Projekt persönlich gebracht?"

An dieser Stelle kommen einige Teilnehmende zu Wort

*“Uns hat das Projekt gefallen, da es uns half uns mehr zu öffnen und uns das Gefühl gab willkommen zu sein. Es gab uns auch die Möglichkeit etwas Neues zu erleben, wie z.B. das erste Mal im Ausland zu sein und ein neues Land kennenzulernen. Ein weiterer guter Punkt war, dass wir uns im NaDu schon alle vor dem Projekt kannten und somit besser miteinander kommunizieren konnten und keine Konflikte miteinander hatten. Als wir in Wien ankamen, hatten wir eigentlich ein gutes Verhältnis zu den Wiener*innen, trotz kleiner Komplikationen und Missverständnissen hatten wir Spaß und gute Momente mit der anderen Gruppe.”*

(Von Kelly, Ezra und Elvira aus Hannover)

“Es hat Spaß gemacht. Es gab ab und zu Kleinigkeiten, aber wir haben sie gemeinsam gelöst. Ich hab die Zeit nicht gespürt. Danke für alles”

(von Mohamad aus Wien)

“Das Projekt war für mich sehr cool! Ich habe neue Sachen gelernt. Wirklich viele neue Ideen, neue Menschen. Ich hoffe, dass wir noch ein weiteres Projekt aufbauen. Mir ist wichtig in allen Projekten, die wir machen, dass wir noch deutlicher sind und mehr Zeit für uns haben. Ich freue mich über alle, die bei uns waren. Und alle geplanten Sachen usw. waren sehr cool und ich hab viel Spaß gehabt. Danke euch!”

(von Mahmoud aus Wien)

“Ich habe gelernt, wie oft Menschen im Alltag benachteiligt werden- z.B. wegen ihres Geschlechts, ihrer Hautfarbe oder Religion. Außerdem habe ich erkannt, dass Gleichberechtigung nicht nur ein großes politisches Thema ist- es betrifft auch meinen Alltag. Ich danke euch für dieses Projekt. Ich habe sehr viel dazu gelernt!”

(von Lisa aus Hannover)



X. Forderungen

In sechs Workshops an fünf unterschiedlichen Schulen und Bildungseinrichtungen und bei unseren regelmäßigen Treffen in Hannover und Wien haben wir die teilnehmenden Jugendlichen zu Wort kommen lassen und motiviert laut zu werden und ihrer Meinung Ausdruck zu verleihen. Hier möchten wir Forderungen an Politiker*innen und andere Entscheidungsträger*innen formulieren, die aus den Projektergebnissen entstanden sind und wünschen uns, dass die Stimmen junger Menschen gehört und anerkannt werden.

- Es müssen jungen Menschen niedrigschwellige Zugänge gewehrt und gestaltet werden, damit sie Anteil an Entscheidungsprozessen haben können und Selbstwirksamkeit erleben. Politische Bildung ist, unabhängig von der Schulform und der Herkunft der Jugendlichen, wichtig und sollte überall niedrigschwellig stattfinden und so Demokratie fördern.
- Die Inflation bewegt und betrifft junge Menschen: ALLE Jugendlichen und junge Menschen sollten kostenlose kulturelle und soziale Teilhabe erleben dürfen. Dazu gehören auch vergünstigte Eintritte bei Freizeitmöglichkeiten und die kostenlose Nutzung des Nahverkehrs.
- Periodenprodukte sollten in ALLEN Schulen und Bildungseinrichtungen kostenlos UND leicht erreichbar zur Verfügung stehen.
- Wir brauchen Orte, an denen sich junge Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft und ihrem Geschlecht, sicher und angenommen fühlen (auch im öffentlichen Raum).
- Schule muss sich mit Diskriminierungserfahrungen von Schüler*innen auseinandersetzen und eine diskriminierungskritische und sensible Haltung entwickeln. Hierfür müssen Lehrer*innen in diesen Bereichen weitergebildet werden und eigenes Verhalten reflektieren.

Abschließend lässt sich vor allem sagen, dass es mehr Projekte wie "Equal Rights?!" und andere Partizipationsangebote für junge Menschen geben muss, um diese aktiv mit einzubeziehen. Hierbei sollten auch insbesondere junge Menschen, die in ihrem Alltag mit Herausforderungen zu kämpfen haben und deren Zugänge zu Bildungs- und Beteiligungsangeboten eingeschränkt sind, zu Wort kommen dürfen, um unsere vielfältige Gesellschaft abzubilden. Orte wie das NaDu Kinderhaus und Back Bone tragen dazu bei, dass auch diese jungen Menschen gehört werden und die Möglichkeit bekommen an demokratiefördernden Projekten und Reisen teilzuhaben. Projekte wie "Equal Rights?!" tragen dazu bei, dass Europa als mehr als nur ein Wort verstanden wird, sondern der internationale Zusammenhalt erlebbar und Themen wie Menschenrechte nahbar werden. Demokratie und Partizipation passieren nicht einfach - sie müssen gefördert und gelernt werden, damit aus dem Gefühl der Selbstwirksamkeit junge Menschen heranwachsen, die eine demokratische Haltung nach außen tragen, leben und weitergeben.

XI. Danke statt eines Schlussworts

Wir möchten gerne all denen danken, die uns dabei geholfen haben, dass unser Projekt in dieser Weise durchgeführt und zu einem Erfolg werden konnte:

Für die politische Unterstützung, Expertise, Begleitung und (hoffentlich) das Weitertragen der Projektergebnisse

Adis Ahmetovic,
Mitglied des Deutschen Bundestages

Christine Dubravac-Widholm,
Bezirksvorsteherin im 20. Wiener Gemeindebezirk Brigittenau

Marina Hanke,
Landtagsabgeordnete und Gemeinderätin der Stadt Wien

Thomas Klapproth,
Ratsherr und Bürgermeister von Hannover

Bernhard Macek,
Bezirksratmitglied in der Brigittenau Wien

Hamideh Mohagheghi,
Workshopleiterin im Haus der Religionen Hannover

Mathias Pohl,
Stadtjugendpfleger Hannover

Für die Gelegenheit, Jugendliche besuchen zu dürfen und über unser Projekt zu informieren und Ihre Meinungen einzuholen

- Pflegecampus Hannover
- Bismarckschule Hannover
- Leonore-Goldschmidt-Schule Hannover
- Werk-statt-Schule Hannover
- Johannes-Kepler-Realschule Hannover

Für den Austausch mit vielen Interessierten Menschen auf folgenden Veranstaltungen, die wir im Rahmen des Projekts besucht haben:

- Demokratiefest in Berlin (25.05.24)
- Europafest auf dem Opernplatz in Hannover (01.06.24)
- Europäischer Nachbarschaftstag und Stadtbezirkstag gegen Rechtsextremismus in Hannover Sahlkamp am 23.05.2025

Für ein tolles Programm, eine warme Begrüßung in Wien und die partnerschaftliche Zusammenarbeit:

Allen Jugendlichen unseres Partners von Back Bone!!!

Birgit Sekanina

Melanie Preuss

Husam Alali

Christian Lengyel-Wiesinger

Franziska Katterl

Valona Culjak

Thomas Faul

und allen, die im Hintergrund unterstützt haben

**Dem Team vom NaDu,
welches das Projekt an vielen Stellen unterstützt hat!**

Für die finanzielle Förderung:

Das EU-Programm Erasmus+ Jugend (Jugendpartizipationsprojekte)

Spenden von Privatpersonen und des Vereins Officium e.V.

**Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.
Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist
der Brüderlichkeit begegnen.”**

(Artikel 1,
Allgemeine Erklärung der Menschenrechte)